

Rundbrief- Mein Projekt

Ich arbeite in dem Heilpädagogischen Zentrum in Pskow, Russland.

Das besteht aus einem Kindergarten, einer Schule und einer Werkstatt. Die Einrichtungen bieten Menschen mit Behinderungen die Chance auf Bildung, Weiterentwicklung, Spaß und Arbeit an.

Die Schule ist aufgeteilt in vier Stufen. Die Kinder beginnen normalerweise in der ersten Stufe und werden Jahr für Jahr je nach Alter, Entwicklung oder Pflegegrad neu aufgeteilt. Dabei durchgeht das Kind meist jede Stufe. Dies ist jedoch nicht immer der Fall. Manche Kinder überspringen die zweite Stufe oder werden schon in der dritten Stufe entlassen. Die Kinder dürfen die Schule generell bis zu einem Alter von 18 Jahren besuchen, jedes Kind das vor dem 1. September, dem allgemein festgelegten ersten Schultag in Russland, 18 wird, darf das nächste Schuljahr nicht mehr antreten.

Ich arbeite in der Schule in der dritten Stufe.

Betreut wird die Stufe durch drei Pädagogen und zwei Erzieher. Dabei wechseln sich zwei der Pädagogen ab, das heißt drei Tage die Woche ist die eine Pädagogin da und die anderen zwei Tage ist die andere Pädagogin da.

In meiner Gruppe befinden sich laut Plan zwölf Kinder. Jedoch habe ich noch nicht alle Kinder kennengelernt. Ein Kind geht wohl nur ganz selten zur Schule, zwei andere Kinder liegen momentan in einem kritischen Zustand im Krankenhaus.

In meiner Gruppe befinden sich vier Epileptiker. Zwei von ihnen bekommen so starke Medikamente, dass sie sich meistens nur ausruhen. Die beiden können auch mehrer epileptische Anfälle am Tag bekommen, wobei es sich bei dem einen nur in Form von Mikroanfällen zeigt und bei der anderen bis zu zwei minütige Anfälle sein können.

Ein weiterer Epileptiker befindet sich im Rollstuhl. Der vierte kann laufen, kann jedoch Hindernisse vor den Füßen nicht wahrnehmen und muss somit geführt werden.

Des Weiteren befinden sich zwei Kinder mit Trisomie 21 in meiner Gruppe. Die beiden verfügen über ein eingeschränktes Sprachvermögen.

Außerdem befinden sich noch drei Autisten in der Gruppe. Mit einem von Ihnen kann man eine Unterhaltung führen, dabei wiederholt er immer zuerst die Frage, die ihm gestellt wurde, und antwortet erst dann darauf. Der zweite Autist wiederholt manche Worte, diese jedoch auch nur sehr leise. Das dritte Kind mit Autismus spricht gar nicht.

Für die Kinder, die nicht sprechen können, gibt es jedoch bestimmte Lautsprecher, die eine Tastatur mit mehreren kleinen Bildern haben, die dem Kind ermöglichen sich auszudrücken.

Mein Arbeitsalltag sieht so aus, dass ich gegen 08:20 Uhr in die Schule komme. Die Kinder werden morgens von Schulbussen abgeholt, diese fahren meistens um 08:25 Uhr vor der Schule vor. Sobald die Kinder morgens in der Schule sind helfen wir ihnen beim Umziehen. Die Kinder wechseln ihre Straßenkleidung in bequemere Schulkleidung.

Wenn alle Kinder umgezogen und bereit für den Unterricht sind, fängt die Einheit „Morgenkreis“ an. Während des Morgenkreises gibt es für die Kinder verschiedene Aufgaben zu erfüllen.

Die erste Aufgabe lautet die Gymnastikeinheit zu organisieren. Dazu muss das Kind Bilder, die für die verschiedenen Gymnastiklieder stehen, in der richtigen Reihenfolge, an die Tafel heften, den Musikplayer holen und die CD einlegen. Die Kinder beginnen den Tag somit mit einer von Musik begleiteten Gymnastikeinheit.

Die nächste Aufgabe ist es alles Kinder und Erwachsene zu begrüßen. Die Begrüßung wird in der Regel so durchgeführt, dass ein Kind einmal rumgeht und alle Leute begrüßt. Die Kinder die nicht sprechen können, kriegen ein Diktiergerät, bei dem sie auf einen Knopf drücken müssen, damit das Diktiergerät die Worte „Доброе утро“ (guten Morgen auf Russisch) wiedergibt.

Eine weitere Aufgabe ist es den Tagesablauf zu planen. Der Tagesablauf für die Unterrichtstage ist mit Hilfe von Bildern für jeden Tag auf einzelnen Stoffstreifen abgebildet. Die Kinder müssen den richtigen Tag finden und die Bilder, die am Stoffstreifen hängen, in groß an die Tafel hängen. Manchmal werden die Bilder noch beschriftet. Dafür gibt es Papierstreifen auf den der Name der Unterrichtseinheit draufsteht. Das Kind muss dann die Streifen den richtigen Bildern zu ordnen. Dazu ist jedoch nur ein Kind meiner Gruppe wirklich fähig. Am Ende der Tagesplanung wird der Tagesablauf wiederholt. Dies geschieht, indem ein Kind mit einem Stab auf die Bilder und ein anderes den Namen laut sagt. Auch hier gibt es für die Kinder, die nicht sprechen können, ein Diktiergerät, auf dem die Bilder in klein abgedruckt sind. Das Kind muss also nur noch auf das Bild drücken und das Diktiergerät gibt den Namen der Unterrichtseinheit wieder.



Auf diesem Bild links sieht man wie ein Junge aus meiner Gruppe die Bilder, die den Tagesablauf angeben, beschriftet und auf dem Bild rechts sieht man den Wochenplan.



Bei der letzten Aufgabe geht es darum die Tagesaufgaben zu planen. Wie auch bei der Planung des Tagesablaufes, gibt es hier einen vorgefertigten Plan, den die Kinder mit

anderen Bildern an die Tafel bringen müssen.

Zum Schluss wird die jetzige Jahreszeit wiederholt und die Monate, die es in dieser Jahreszeit gibt.

Nach dem Morgenkreis folgen andere verschiedene Unterrichtseinheiten, wie zum Beispiel Basteln, Mathematik, der Mensch, Musik oder Sport.

Meine Aufgabe ist es den Pädagogen und Erziehern unter die Arme zu greifen entweder, indem ich beim Unterricht helfe oder mich mit einem anderen Kind, das nicht am Unterricht teilnehmen kann beschäftige. Beim Unterricht helfe ich, indem ich hinter den Kindern sitze und aufpasse, dass sie aufpassen oder ihnen beim malen oder basteln helfe.

Wenn ich mich mit einem anderen Kind beschäftigen soll, habe ich die verschiedensten Möglichkeiten. In der Klasse gibt es viele auf die Kinder abgestimmte Aufgaben und es gibt verschiedene sensorische Spiele, desweiteren es in der Schule einen Raum mit einem Bällebecken, zwei Schaukeln, Matten und einem Trampolin. Außerdem hat die Schule einen sehr schönen Spielplatz für die Kinder.

Nach zwei Unterrichtseinheiten gibt es immer eine kleine Essenspause. Hierbei helfe ich dabei das Essen zu holen, die Tische zu decken, das Essen auszuteilen oder ein Kind zu füttern. Gegessen wird bei uns in den Klassen.

Nach dem Essen müssen die Kinder dann ihrer vorher geplanten Aufgaben, wie zum Beispiel Wasser holen, Tische wischen oder Besteck abräumen, erledigen. Dabei helfe ich den Kindern. Haben die Kinder eine Aufgabe erledigt, gehen sie zur Tafel. An der Tafel müssen sie uns dann deutlich machen, dass sie die Aufgabe erledigt haben. Die Art und Weise wie sie es deutlich machen ist von Kind zu Kind unterschiedlich. Wenn das Kind sprechen kann, dann soll es uns sagen welche Aufgabe es erledigt hat und welche es jetzt noch erledigen muss. Wenn das Kind auf Fragen antworten kann, so ist es unsere Aufgabe das Kind zu fragen, ob es die Aufgabe erledigt hat. Das Kind muss dann antworten. Zusätzlich werden die erledigten Aufgaben mit kleinen Bildern versehen. Auch diese muss das Kind selbstständig anbringen. Wenn das Kind alle Aufgaben erledigt hat, kriegt es eine halbe Marke. Diese kann das Kind sich auf ein Blatt, das wie ein Bonbon aussieht draufkleben. Bei drei vollen Marken, kriegt das Kind zur Belohnung dann ein Bonbon.

Nicht alle Kinder sind in der Lage am Unterricht teilzunehmen. Die Kinder, die nicht dazu in der Lage sind haben meistens in dieser Zeit Einzelunterricht. Zwei der Kinder bekommen jedoch so hohe Medikamente, dass sie die meiste Zeit damit verbringen zu schlafen. Bei den beiden muss man jedoch aufpassen, da sie Epileptiker sind und öfter mal einen Anfall bekommen. Anfangs fiel es mir sehr schwer auf einen Epilepsieanfall zu reagieren. Ich bin dann meistens einfach zur Seite gegangen und habe die Lehrer beziehungsweise Erzieher vorgelassen. Mittlerweile laufe ich dort schon selbst hin und helfe wo ich kann. Mit den Kindern die nicht in der Lage sind am Unterricht teilzunehmen kann man aber auch ins Bällebecken oder nach draußen.



Generell war die Arbeit sehr gewöhnungsbedürftig für mich. Ich hatte anfangs oft Angst etwas falsch zu machen und habe deshalb erstmal nur beobachtet. Die Erzieher und Lehrer haben mich jedoch sehr schnell mit ins Boot geholt und mir auch sehr viel zu den Kindern und ihren Krankheiten erzählt. Deshalb bin ich schon viel selbstständiger geworden was die Arbeit angeht, sehe die Arbeit schon von selbst und muss nicht erst drauf angesprochen werden.

Der Schultag endet um 14:30 Uhr. Um 14 Uhr fangen wir an die Kinder umzuziehen und sie auf die Toilette zu schicken beziehungsweise ihnen die Windeln zu wechseln. Danach setzten wir sie in Schulbusse. Die Schulbusse bringen die Kinder zu ihren Eltern. Damit auf der Fahrt nichts schief geht, gibt es eine Bleitperson im Bus. Auch ich bin eine Bleitperson in einem Schulbus. Das heißt nehme die Kinder von den Erziehern beziehungsweise den Pädagogen entgegen, setze sie in den Bus und schnalle sie an. Während der Fahrt pass ich dann darauf auf, dass die Kinder sich gut benehmen. Danach helfe ich den Kindern dabei aus dem Bus auszusteigen. Mein Arbeitstag endet gegen 16 Uhr.

Zusammenfassend bin ich einfach beeindruckt von dieser Schule. Man sieht in jedem Winkel wie viel Liebe und Fleiß in die Weiterentwicklung der Kinder gesteckt wird. Es werden sich immer neue Methoden ausgedacht, wie die Kinder am besten etwas Schönes basteln können.

Darüber hinaus gibt es viele verschiedene Feste und es werden Ausflüge unternommen. Im Rahmen des Unterrichtsfaches „Russische Traditionen“ sind wir mit den Kindern in eine Kirche gefahren, konnten sie uns ganz genau angucken, haben vom Pastor ein paar Worte gehört und wurden gesegnet.



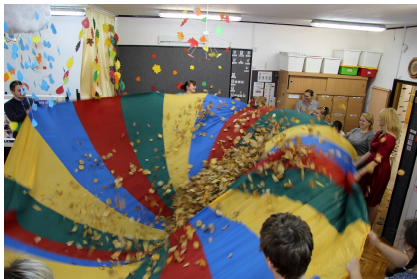
Das ist ein Bild mit den Kindern und Erziehern beziehungsweise Pädagogen vor der Kirche.

Außerdem sind wir mit den Kindern in einen Schrebergarten gefahren und haben uns verschieden Lebewesen angeguckt.



Wenn die Lehrer und Erzieher grade keinen Ausflug planen, dann Planen sie das nächste Fest. Ich hatte die Ehre schon beim Herbstfest und bei Fest zum Muttertag dabei sein zu dürfen.

Beim Herbstfest gab es in jeder Klasse eine andere Station zum Thema Herbst und die Kinder haben einen Rundgang gemacht. Auf der einen gab es viele verschiedene Spiele zum Thema regen und eine Fotobox, auf der anderen wurde ein Schwungtuch mit Blättern drauf aufgespannt und das Abfallen der Blätter wurde simuliert und es gab noch viele weitere.



Zum Muttertag haben die Kinder eine Choreographie einstudiert und diese den Müttern vorgetanzt, dazu gab es noch verschiedene Spiele und ein Schlussvideo. An dem Tag fiel es nur den wenigsten leicht die Tränen zurück zu halten.

Muttertag

Ich bin stolz ein Teil dieser Schule zu sein und habe jetzt in diesen kurzen drei Monaten schon vieles gelernt.